



Zürichsee-Press AG
8810 Horgen
044/ 718 10 20
www.zsz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 11'837
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 660.3
Abo-Nr.: 660003
Seite: 5
Fläche: 32'087 mm²

Für Zuzüger muss das Gesamtpaket stimmen

THOMAS SCHÄR

STANDORTQUALITÄT. Für vermögende Personen spielen bei der Domizilwahl neben steuerlichen Aspekten immer mehr die sogenannten weichen Faktoren, die die Lebensqualität bestimmen, die entscheidende Rolle.

Von der Abschaffung der Pauschalsteuer – der Besteuerung von natürlichen Personen nach dem Aufwand – auf den 1. Januar 2010 im Kanton Zürich waren 201 Steuerpflichtige betroffen, die Ende 2008 derart besteuert wurden. Davon haben nach Angaben der kantonalen Finanzdirektion 92 Personen bis Ende 2010 den Kanton Zürich verlassen. Mehr als die Hälfte von ihnen, nämlich 51, hatten ihren Wohnsitz im Kanton bereits im Jahr 2009 aufgegeben. Insgesamt ist damit beinahe jeder zweite Pauschalbesteuerte aus dem Kanton Zürich weggezogen. Von diesen haben wiederum rund 70 Prozent in andere Kantone, insbesondere in den Kanton Schwyz, gewechselt.

Gemäss Auskunft von Nathanael Frischkopf, Steuerexperte bei der Beratungs- und Revisionsgesellschaft PwC in Zürich, entsprechen diese Zahlen in etwa dem, «was erwartet werden musste». Im Jahr 2008 hatten die Pauschalbesteuerten im Kanton Zürich total rund 32 Millionen Franken an Steuern abgeliefert (Bund, Kantone und Gemeinden).

Zuwanderung bleibt hoch

Dem Wegzug von über 90 ehemaligen Pauschalbesteuerten aus dem Kanton Zürich zum Trotz: Die Zuwanderung aus dem Ausland ist auch im abgelaufenen

Jahr sehr hoch geblieben, wie die von der Zürcher Kantonalbank (ZKB) verfasste Studie «Immobilien aktuell» aufzeigt. Zudem ist nicht nur schweizweit, sondern auch im Kanton Zürich die Bevölkerung erneut stark gewachsen. Damit verbunden ist eine anhaltend hohe Nachfrage nach Wohneigentum, die die Bodenpreise weiter ansteigen lässt, wie der Studie zu entnehmen ist. Niedrige Steuersätze sind ein wichtiges Kriterium für sehr vermögende Leute, wenn es um die Wahl ihres Wohndomizils geht, wie Thomas Rühl vom Economic Research der Credit Suisse und verantwortlich für Regionalanalysen bestätigt: «Aber sie sind längst nicht das einzige Argument.» Mindestens ebenso wichtig sind eine schöne Aussicht, die Nähe zu gewissen Infrastrukturen wie dem Flughafen oder zu kulturellen Angeboten.

Dieser Ansicht schliesst sich Frischkopf an: «Tiefe Steuersätze sind zwar einer hohen Millionärsdichte in einer Gemeinde zuträglich, sie sind aber nicht das Hauptkriterium.» Ebenso wichtig sei etwa die Zentrumsnähe oder die Verfügbarkeit internationaler Schulen: «Günstig alleine genügt nicht.» Im interkantonalen Steuerwettbewerb seien tiefe Steuersätze hingegen ein grosser Faktor. Gerade gut verdienende und vermögende Personen hätten oft ein ausgeprägtes Bedürfnis, was die Leistungen in Bereichen wie Unterhaltung und Infrastruktur betrifft, meint auch Rühl. Hier entscheide oftmals der persönliche Geschmack: «Wir haben festgestellt, dass gerade für Ausländer ein schönes Bergpanorama oder Seesicht Kriterien sind, die gut ziehen.» Rühl verweist auf den Kanton Aargau, «der steuerlich ziemlich attraktiv ist, aber relativ wenig spektakuläre Landschaften bietet». Deshalb sei

der Aargau im oberen Mittelstand gut positioniert, nicht aber im Top-Segment. Die Gemeinden rissen sich allerdings auch nicht in jedem Fall um die Superreichen, «denn gerade im Kanton Zürich kann es gut sein, dass sie durch den Finanzausgleich wieder bestraft werden» – ein Faktum, das auch Frischkopf betont.

Erbschaftssteuer wirft Schatten

Gesprächsthema Nummer eins bei wohlhabenden Personen, insbesondere mit Immobilienbesitz, dürfte derzeit aber wohl eher die mögliche Einführung einer Erbschaftssteuer sein, für die momentan schweizweit Unterschriften gesammelt werden. Wie die «ZSZ» beim Zürcher Notariatsinspektor René Biber in Erfahrung gebracht hat, bescherte die Initiative den Zürcher Notariatsämtern Ende letzten Jahres einen noch nie erlebten Ansturm. Sie wurden regelrecht überrannt von vermögenden Eltern, die ihren Kindern noch vor dem Neujahr Häuser schenken wollten, um die gefürchtete Erbschaftssteuer zu umgehen.

Diese Entwicklung werde dazu führen, dass in der Schweiz – nach einer Annahme der Initiative – die Nachfrage nach Steuerberatung steigen wird, «zum Zweck der Steueroptimierung», glaubt Rühl. Ob die wirklich vermögenden Personen in der Schweiz nach einem positiven Verdikt von hier wegziehen würden, sei unsicher: «Die Frage ist ja immer wohin, und das Gesamtpaket ist hierzulande meistens doch besser als im Ausland.» Die Bereitschaft, die Schweiz dannzumal zu verlassen, respektive gar nicht erst zu kommen, sieht Frischkopf «bei den sehr mobilen Ausländern, die in der Welt zuhause sind», hingegen klar gegeben.